

advita Journal

AUGUST 2020



ALS

in der außerklinischen
Intensivpflege

Studienbriefe bei
advita — 6

Ein Patentrezept für
Erziehung? — 14

Auch Bremsen muss
gelernt sein — 20

INHALT

- 3 **Editorial** *Dean Colmsee*
- 4 **Auf dem Weg in die Generalistik** *Anne-Kathrin Bärtich*
- 6 **Ganz neu: Studienbriefe bei advita** *Anne-Kathrin Bärtich*
- 8 **Portrait: Ich liebe diesen Beruf** *Alina Broddack*
- 10 **Amoytrophe Lateralsklerose (ALS)** *Ute Pieper*
- 14 **Gibt es ein Patentrezept für Erziehung?** *Susann Schneider*
- 20 **Auch Bremsen muss gelernt sein** *Anja Langner*
- 22 **Kreativwerkstatt** *Catharina Schewe*
- 26 **Das Geheimnis des Glücks** *Niederlassung Leipzig*
- 27 **Da traut sich einer aber weit weg** *Pit Schulze*
- 28 **Tierischer Einsatz** *Romy Wagner*
- 30 **Gesund in Magdeburg** *Katrin Breckwoldt*
- 32 **Rätsel: Vier auf einen Streich** *Alina Broddack*
- 34 **advita in der Presse**
- 37 **Stellenanzeigen**
- 40 **Seminare und Fortbildungen der advita akademie im August 2020**

IMPRESSUM

Herausgeber
advita Pflegedienst GmbH
Kantstraße 151
10623 Berlin
Tel 030 437273126
pr@advita.de

Redaktion
Peter Fischer
Uli Schuppach
Alina Broddack

Fotos
advita Pflegedienst GmbH
Adobe Stock

Gestaltung
Catharina Schewe

V. i. S. d. P.
Peter Fischer



Liebe Mitarbeiter*innen,

unser August-Journal steht ein bisschen unter dem Zeichen der Herausforderungen. Die Herausforderung, vor die uns die Corona-Krise stellt, wollen wir heute einmal außen vor lassen. Hier können wir nur glücklich sein, dass unser Unternehmen bisher größtenteils verschont wurde und uns bedanken, dass wir durch Ihr verantwortungsvolles Verhalten die Krise bis hierher hervorragend meistern konnten.

Eine andere Herausforderung, die uns dieses Jahr beschäftigt und weiterhin beschäftigen wird, ist die neue, generalistische Pflegeausbildung. Glücklicherweise konnten wir Anne-Kathrin Bärtich als Ausbildungskoordinatorin für advita gewinnen, die bundesweit die Steuerung der Ausbildung bei advita übernehmen wird. Denn tatsächlich sind ja nicht nur die Auszubildenden selbst, sondern zum Beispiel auch die Niederlassungsleitungen, unsere Praxisanleiter*innen oder die Personalabteilung von der neuen Ausbildung betroffen, ebenso müssen Vereinbarungen mit Schulen oder anderen Ausbildungsbetrieben getroffen werden. Lernen Sie Frau Bärtich und ihre Aufgaben ab Seite 4 kennen.

Wie geht man eigentlich mit den Herausforderungen des vorzeitigen Ruhestands um? Einfach zurückkommen! Lesen Sie dazu unser Portrait ab Seite 8.

Welchen Herausforderungen man sich stellen muss, wenn man einen ALS-Patienten betreut, beschreibt Frau Pieper aus unserem mobilen Einsatzteam. Bei einer fortschreitenden, neuromuskulären Krankheit ist eine Rückkehr in die Normalität nur bedingt möglich. Wie wir dennoch Normalität herstellen können und das Leben unsere Patient*innen so angenehm wie möglich gestalten, lesen Sie ab Seite 10.

258.482 km im Jahr sicher im Straßenverkehr unterwegs sein: Diese Herausforderung betrifft die Kolleg*innen aus dem Springerpool. Warum ein Fahrsicherheitstraining da helfen kann, erklärt uns Frau Langner ab Seite 20.

Wie immer in unserem Journal finden Sie auch in dieser Ausgabe Anregungen aus der Kreativwerkstatt, eine Kolumne unserer Vertrauensperson Frau Schneider, Neues aus unseren Niederlassungen, unser mittlerweile vielfach gelobtes Rätsel, die neuesten Pressenews rund um advita und natürlich unsere Stellenanzeigen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen des Journals und eine schöne Sommerzeit ohne zusätzliche, unangenehme Herausforderungen.

Herzliche Grüße
Dean Colmsee, Geschäftsführung

Auf dem Weg in die Generalistik

Anne-Kathrin Bärtich
Ausbildungskoordinatorin



»Hallo, ich bin Anne-Kathrin Bärtich und seit Juli als Ausbildungskoordinatorin für advita tätig. Damit Sie wissen, was ich bei advita mache und wofür ich zuständig bin, möchte ich mich kurz vorstellen.«

Wer bin ich?

Ich bin Diplomkauffrau für Kultur und Management. Im Studium habe ich gelernt, kulturelle und wirtschaftliche Sachverhalte zusammenzuführen. Die Rolle als »Vermittler« zog sich weiter durch mein Leben, sei es durch eine Mediationsausbildung oder durch meine Arbeit mit Jugendlichen, die ich im Schulalltag und während ihrer Ausbildung unterstützte. Die letzten Jahre war ich im Bereich der Berufsorientierung für Oberschüler, Gymnasiasten und Auszubildende tätig. Zuletzt begleitete ich Hauptschüler in eine Ausbil-

dung. Während dieser Zeit wurde mir bewusst, wie wichtig und sinnvoll es ist, den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu betreuen und auch mit allen Netzwerkpartnern in einem guten Austausch zu stehen. Ein guter Einstieg in die Ausbildung und eine kontinuierliche Begleitung waren oft entscheidend für den Ausbildungserfolg der Azubis und für die Integration im Unternehmen.

Zögern Sie nicht, mich bei Fragen zu kontaktieren. Sie erreichen mich unter der Tel 0151 57924101 oder per Mail an a.baertich@advita.de.

Was ist meine Aufgabe als Ausbildungskoordinatorin?

Vom Verwaltungsstandort Leipzig aus werde ich bundesweit die Steuerung der Ausbildung bei advita übernehmen, insbesondere im Rahmen der Einführung der Generalistik. Darüber hinaus verstehe ich mich als Ansprechpartnerin rund um alle dazugehörigen Fragen für die Niederlassungen, die Praxisanleiter und zu guter Letzt natürlich auch für die Auszubildenden. Ich möchte aus meiner Rolle heraus die Praxisanleiter und die Auszubildenden in ihrer Arbeit und während der Ausbildung stärken, um damit weiter zu einer Professionalisierung der Ausbildung bei advita beizutragen. Unser übergeordnetes Ziel ist es natürlich, hierüber zukünftig einen großen Teil unseres Nachwuchses sicherstellen zu können.

Was steht ganz oben auf der Agenda?

In erster Linie ist uns ein guter Start für die Auszubildenden wichtig: Sie sollen sich willkommen fühlen und auch merken, dass advita gut vorbereitet ist. Auch die Praxisanleiter brauchen in diesem Zusammenhang unsere besondere Unterstützung. Momentan erfasse ich alle Schulkooperationen sowie den aktuellen Stand in Bezug auf die Generalistik bei unseren Niederlassungen. Das sind konkrete Aufgaben, bei denen ich als neue Mitarbeiterin gleich mit den Standorten in Kontakt komme. Nach und nach werde ich mich vor Ort persönlich vorstellen.

Was sind die nächsten Schritte?

Die Kooperationen mit den Berufsschulen sind zum großen Teil abgeschlossen. Nun geht es um die Gestaltung der ersten Tage der Auszubildenden im Unternehmen und darum, den Praxisanleitern ein Handlungskonzept an die Hand zu geben. Niederlassungen, die im Herbst noch nicht ausbilden, werden im nächsten Jahr von den Erfahrungen profitieren. Kurzum: Ich freue mich sehr darauf, mein bisheriges Erfahrungswissen bei den bevorstehenden Herausforderungen bei advita, vor allem in Hinblick auf die generalistische Ausbildung, einbringen zu können! —

Ganz neu: Studienbriefe bei advita

Anne-Kathrin Bärtich
Ausbildungskoordinatorin

Zum ersten Mal wurde bei advita ein sogenannter Studienbrief erstellt, der den Praxisanleitern zugeschickt wurde. Auf über 120 Seiten fanden sie Grundlagenliteratur zur neuen generalistischen Pflegeausbildung gepaart mit Lernaufgaben zur Vertiefung. Es mussten Lernsituationen für die praktische Pflegeausbildung in der Niederlassung und Praxisaufgaben im Sinne von Hausaufgaben für die künftigen Auszubildenden entwickelt werden. Ich kann Ihnen berichten, dass die Ergebnisse großartig sind! Sie werden für alle Praxisanleiter als eine Sammlung

im Managementhandbuch hinterlegt. Sie finden Sie zeitnah unter *M:\1. Managementprozesse\1.2 Personalwesen\1.2.3 Ausbildung\1.2.3.4 Praxisanleitung*, damit jeder sie für die Praxisanleitung vor Ort nutzen kann. Weil das aber noch eine Weile dauert, will ich Ihnen in diesem Journal ein entsprechendes Beispiel vorstellen. —

Beispiel

Zeitvorgabe
3 Wochen

Liebe*r Auszubildende*r,

bitte lesen Sie das folgende Fallbeispiel durch und beantworten Sie im Anschluss die Fragen. Nutzen Sie dazu alle Ihnen zur Verfügung stehenden Lehrmittel und Aufzeichnungen aus der Schule. Im Anschluss werden Ihre Ausarbeitungen mit Ihrer*m Praxisanleiter*in besprochen.

Fallbeispiel

Herr Meier ist 75 Jahre alt. Er lebt zusammen mit seiner Ehefrau in einem Einfamilienhaus mit großem Garten. An einem warmen Sommertag arbeitet er an einem neuen Gartenteich.

Mit zunehmender Anstrengung und wenig Flüssigkeitszufuhr wird ihm unwohl und schwindelig. Seine Frau macht ihn darauf aufmerksam, mehr zu trinken. Herr Meier ignoriert die Aufforderungen.

Im Laufe des Tages bekommt Herr Meier erhöhte Temperatur, die er aber als kleinen Infekt abstempelt. Nach getaner Arbeit und einigen Ruhephasen ist kein Abstieg der Temperatur erkennbar, zudem bekommt Herr Meier Atembeschwerden und sein Herz rast. Frau Meier entscheidet sich dazu, einen Arzt zu rufen. Als der Arzt eintrifft, wirkt Herr Meier sehr erschöpft und fühlt sich nicht in der Lage aufzustehen. Sein Temperaturanstieg geht mit Schüttelfrost einher.

Der Arzt misst die Vitalwerte von Herrn Meier.

Fragen

Allgemein

- Welche Vitalwerte kann der Arzt messen?
- Welche Hilfsmittel werden eingesetzt?
- Welche Symptome sind im o. g. Fallbeispiel zu erkennen?

Blutdruck

- Was ist Blutdruck?
- Was wird während einer Blutdruckmessung gemessen? Definieren Sie die Begriffe.
- Erläutern Sie die Begriffe Normotonie, Hypertonie und Hypotonie und geben Sie die erlernten Richtwerte in Form einer Tabelle an.

Puls

- Was versteht man unter dem Puls?
- Was wird mit dem Puls gemessen?
- Was kann den Puls beeinflussen?
- Wo kann man den Puls messen?
- Erläutern Sie die Begriffe Normokardie, Tachykardie und Bradykardie.

Temperatur

- Wo kann man die Temperatur messen?
- Welche Symptome zeigen eine erhöhte Temperatur auf? Welche Symptome zeigt Herr Meier im Fallbeispiel?
- Definieren Sie die Begriffe Normothermie, Hyperthermie und Hypothermie und geben Sie die dazugehörigen Richtwerte an.

Atmung

- Welche Atemfrequenz ist normal und was beeinflusst die Atmung?
- Welche Symptome treten bei Atemnot auf?

advita
PFLEGE

»Ich liebe diesen Beruf!«

INTERVIEW MIT BARBARA SCHRÖDER PFLEGEKRAFT IN BERLIN-REINICKENDORF

Alina Broddack
Stellv. Marketingleitung

Broddack

Hallo Frau Schröder! Von unseren Reinickendorfer Kolleg*innen haben wir gehört, dass Ihre Geschichte bei advita eine ganz besondere ist. Können Sie uns dazu ein bisschen was erzählen?

Schröder

Ja, gerne. Vor einigen Jahren, ich glaube etwa 2008, hat advita den Pflegedienst Lindemann übernommen, dort habe ich damals gearbeitet. Die Belegschaft wurde übernommen, der Übergang erfolgte recht reibungslos. Ich habe mich darüber sehr gefreut, weil ich zu diesem Zeitpunkt schon 55 Jahre alt war.

Broddack

Wie ging es dann weiter?

Schröder

Ich bin dann mit 63 Jahren in den Vorruhestand gegangen, vor allem, weil ich keine Klienten mehr he-

ben konnte. Aber schon 2 Jahre später hatte ich genug vom Ruhestand – ich wollte zurück und wieder arbeiten. In der Zeit habe ich gemerkt, wie sehr mir meine Arbeit fehlte. Nach Rücksprache mit dem Team hat man mich als 450 Euro-Kraft wieder eingestellt. Darüber habe ich mich riesig gefreut!

Broddack

Woher nehmen Sie die Kraft für diese anstrengende Arbeit, gerade im höheren Alter?

Schröder

Ganz einfach: Es ist in erster Linie die Liebe für die Klienten, das tolle Team und die Fröhlichkeit der Bürokräfte, die immer ein offenes Ohr haben und zuhören, wenn es etwas zu besprechen gibt.

Broddack

Wie sind Sie denn überhaupt beruflich in der Pflege gelandet?

Schröder

Ich habe als junge Frau schon bei der Pflege und Versorgung meiner Oma geholfen und damals festgestellt, dass mir diese Arbeit Spaß macht. Ich liebe diesen Beruf, weil ich direkten Kontakt zu den Menschen habe, die Hilfe brauchen.

Broddack

Was macht die Arbeit bei advita aus Ihrer Sicht so besonders?

Schröder

Ich habe jederzeit vollste Unterstützung erhalten, auch als ich mit privaten Herausforderungen zu kämpfen hatte. Das ist absolut nicht selbstverständlich. Aus meiner Sicht besteht unter den Kollegen ein toller Zusammenhalt und auch die Leitungskräfte verhalten sich immer sehr sozial und fair, das findet man selten.



Für unsere Rubrik »Portrait« hat Alina Broddack ein Interview mit Barbara Schröder (Pflegekraft in Berlin-Reinickendorf) geführt.

Broddack

Wie sehen Sie denn Ihre Zukunft?

Schröder

Ich bin jetzt 67 – und möchte so lange weiter arbeiten bis mein Körper sagt: »Nein, danke, geht nicht mehr.« Ich liebe meinen Garten, Handarbeiten und Lesen, das hält mich neben der Arbeit körperlich und geistig fit.

Broddack

Vielen Dank, Frau Schröder. Wir freuen uns sehr, dass Sie so viel Freude bei advita haben und hoffen, dass Sie uns noch lange als Mitarbeiterin erhalten bleiben! —

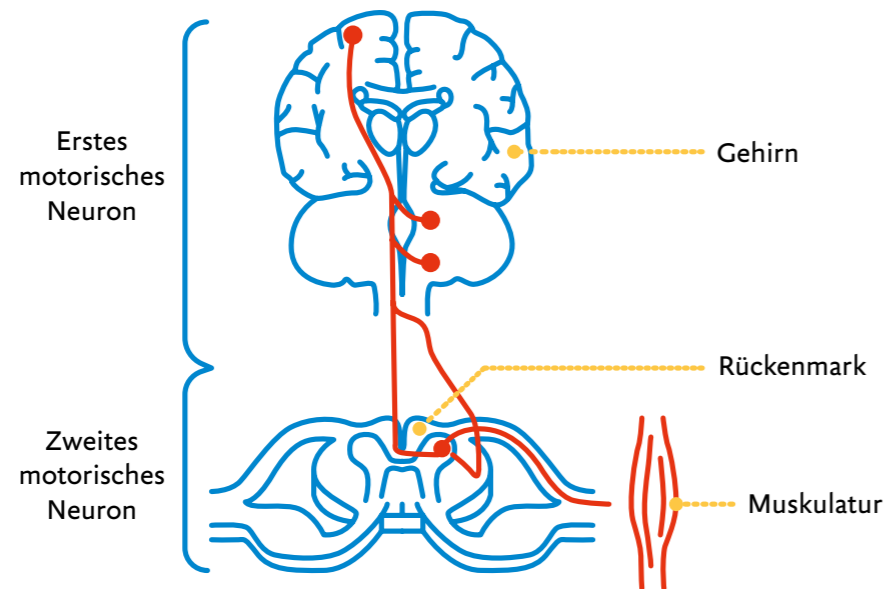


Amyotrophe Lateralsklerose (ALS)

IN DER AUSSERKLINISCHEN INTENSIVPFLEGE

Ute Pieper
Pflegeexpertin außerklinische Intensivpflege
im mobilen Einsatzteam

Erst mit Beginn meiner Tätigkeit in der außerklinischen Intensivpflege bei advita im Jahr 2015 rückte die Erkrankung ALS für mich in den Fokus. Ich wurde Teil eines Teams in der Einzelversorgung, die die Versorgung eines 24 h-invasiv beatmeten Klienten verantworteten. Schnell wurde mir klar, dass diese Pflege deutlich mehr von mir verlangt. Natürlich hatte ich im Vorfeld schon mittels Fachbüchern und diversen Fachportalen umfangreiches Theoriewissen erworben. Die Praxis jedoch war intensiver, im wahrsten Sinne des Wortes. ▶



Quelle: Putz/Pabst: Sobotta - Der komplette Atlas der Anatomie des Menschen in einem Band mit StudentConsult-Zugang: Allgemeine Anatomie - Bewegungsapparat - Innere Organe - Neuroanatomie, 21. Auflage

Was ist eigentlich ALS?

ALS ist eine rasch fortschreitende degenerative Erkrankung, welche durch Degeneration des ersten und zweiten motorischen Neurons gekennzeichnet ist und zum völligen Funktionsverlust der Nervenzelle führt. Einfach erklärt heißt das: ALS ist eine Erkrankung des motorischen Nervensystems und bedeutet im fortgeschrittenen Stadium die vollständige Bewegungslosigkeit der Betroffenen.

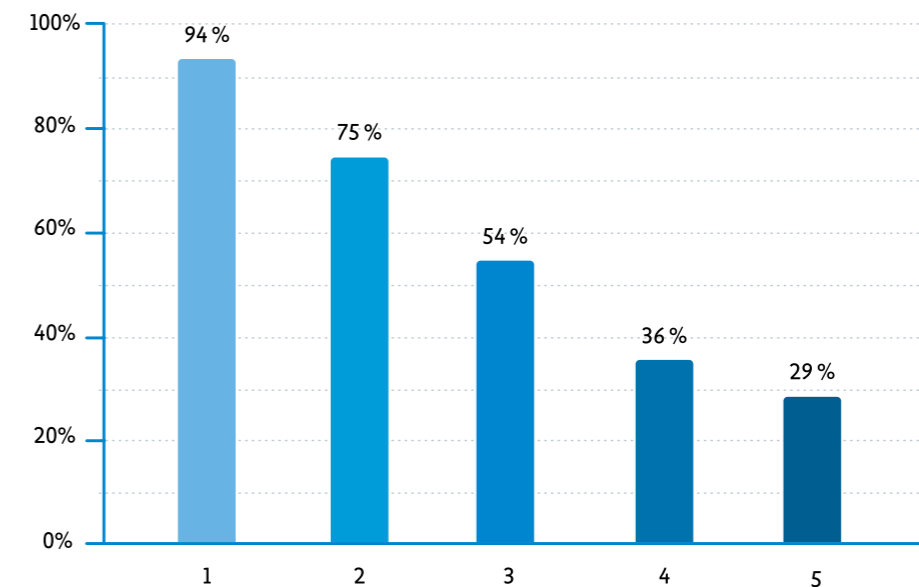
Die genauen Ursachen sind aber bislang nicht bekannt. Vielleicht ist die geringe Zahl der Neuerkrankungen pro Jahr (ca. 4.000-5.000 Fälle in Deutschland) die Ursache für we-

nig gezielte und kostenaufwendige Forschung im Kampf gegen diese schwere Erkrankung.

Wie ist der Verlauf? Welche Lebenserwartung haben Betroffene nach Diagnosestellung?

Bei einem Großteil der Betroffenen beginnt die Erkrankung im Alter von 50-70 Jahren (nur 10 % erkranken vor dem 40. Lebensjahr) mit Kraftminderung, Muskelschwäche, Muskelatrophien und Paresen. Dies führt im weiteren Verlauf zur kompletten Lähmung der Skelettmuskulatur. Die Erkrankten sind im

fortgeschrittenen Stadium sprichwörtlich im eigenen Körper gefangen. Dabei bleiben jedoch alle Sinneswahrnehmungen und Sensibilitäten erhalten. Darauf ist im Pflegealltag ein besonderes Augenmerk zu legen. Das Diaphragma (Zwerchfell) als größter Atemmuskel sowie die Interkostalmuskulatur verlieren immer mehr an Funktion. Dies führt zu einer kontinuierlichen Hypoventilation, die unbehandelt zum Tod führt. Trotzdem wählt nur eine Minderheit der ALS-Betroffenen die Therapie mittels maschineller Beatmung. Für die »Maximaltherapie« (Tracheostomaanlage und invasive Beatmung) entscheiden sich am Ende nur noch 10 % der Betroffenen.



Überlebenszeit ALS-Erkrankter nach Diagnosestellung in Jahren

Quelle: www.als-charite.de/amyotrophe-lateralsklerose-als-faq/

Eine zweite Form der ALS ist der bulbäre Verlauf. Dieser ist begleitet von frühzeitigen schweren Schluckstörungen, was schnell zu einer Ernährung über PEG (perkutane endoskopische Gastrostomie, also ein künstlicher Zugang von außen in den Magen) führt.

Beide Krankheitsverläufe sind nicht heilbar. Somit gehört ALS zu den schwersten neuromuskulären Erkrankungen der heutigen Zeit. Der größte Teil der Betroffenen hat nach Diagnosestellung eine durchschnittliche Lebenszeit von 3-5 Jahren. Nur ein sehr geringer Teil der Erkrankten erlebt einen langsamen Verlauf und kann 10 Jahre und länger mit ALS leben. Ein prominentes Beispiel dafür war Stephen Hawking.

Der einzige derzeit zugelassene Wirkstoff (Riluzol) im Kampf gegen ALS in Deutschland kann eine Verlängerung der Lebenszeit um wenige Monate bedeuten. Umso wichtiger sind unterstützende Therapien wie Physio-/Ergotherapie sowie Logopädie. So können Symptome gelindert, die Beweglichkeit erhalten und Kontrakturen und damit einhergehende Schmerzen vorgebeugt werden.

Optimalerweise ist die Versorgung und Unterstützung der Betroffenen ein Zusammenspiel zwischen famili-

ärer und professioneller Pflege in der eigenen Häuslichkeit. Eine adäquate zeitnahe Hilfsmittelversorgung gehört ebenfalls zu den wichtigsten Maßnahmen, um ALS-Erkrankten größtmögliche Normalität und weitestgehende soziale Teilhabe zu gewährleisten. Durch den früher oder später eintretenden Sprachverlust nimmt die Versorgung mit Kommunikationshilfen einen besonderen Stellenwert in der Bedürfniswelt dieser Klienten ein. Mit genau diesem Thema habe ich mich im Rahmen meiner Facharbeit zur Pflegeexpertin für außerklinische Intensivpflege näher befasst. Im nächsten Journal werde ich darüber ausführlich berichten. ■

Gibt es ein Patentrezept für die Erziehung?

Susann Schneider
Vertrauensperson

Kontaktdaten im Überblick

advita Vertrauensperson
Susann Schneider
Tel 0170 1107385
s.schneider@advita.de

Um es gleich vorwegzunehmen: Nein, ein Patentrezept gibt es leider nicht! Viele Eltern stellen sich im Rahmen der Erziehung diverse Fragen: Mache ich alles richtig? Wieso macht mein Kind dies? Wieso hört es nicht, wenn ich etwas verbiete? Die gute Nachricht ist: Sie können Ihrem Kind vieles vorleben und durch einen entsprechenden Umgang mit Ihrem Kind auch das gewünschte Verhalten hervorrufen.

Es ist ganz normal, wenn Sie als Eltern an Ihre Grenzen geraten und nicht mehr weiter wissen. Wichtig ist, wie Sie mit solchen Situationen umgehen. Wer kennt das nicht: Der 4-jährige Max spielt mit Schüsseln und Bechern in der Küche am Wasserhahn und hat damit den halben Boden unter Wasser gesetzt. Sofort kommt der Vater schreiend angerannt: »Was hast du denn für eine Sauerei gemacht? Bist du übergeschnappt?« Auch die Mutter brüllt: »Kann man dich denn nicht mal eine Minute aus den Augen lassen?« Sie zerrt den Jungen vom Hocker und wischt das Wasser weg. Beide

Elternteile sind wutentbrannt und schimpfen mit Max. Der steht da wie ein begossener Pudel, er wollte doch eigentlich nur Pirat spielen ... Nach solchen Konfliktsituationen tut es den Eltern meistens leid, dass sie so reagiert haben. Durch Anschreien oder gar Schläge lernt ein Kind nur, das verbotene Verhalten nicht mehr zu zeigen. Es lernt jedoch nicht, wie es sich richtig verhalten soll. Das können Eltern nur schaffen, wenn sie ihr Kind auch im Konflikt respektvoll behandeln. Das heißt einerseits, Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes zu haben und andererseits, klare Regeln aufzustellen und durchzusetzen. Sätze, die mit »Ich« beginnen und ausdrücken, welche Gefühle bei den Eltern und welche Folgen entstanden sind, können Kinder nachvollziehen. Sie geben ihnen die Möglichkeit, sich anders zu verhalten. ▶



Regeln erleichtern den Alltag

Egal, ob es um den Aufbruch am Morgen, ums Essen oder Aufräumen, Schlafenszeiten, Hausaufgaben, Computer oder Fernsehen geht: Regeln, Rituale und Absprachen geben Kindern und Eltern Halt und bieten Orientierung. Oftmals können Konfliktsituationen durch zuvor abgesprochene Regeln vermieden oder zumindest verkürzt werden. Wenn Kinder wissen, woran sie sind, brauchen sie nicht ständig ihren Freiraum neu auszuloten und können besser mitarbeiten.

Wenn Sie z. B. mit Ihrem Kind vereinbart haben, dass der Fernseher nach einem Film ausgemacht wird, dann hilft es dem Kind, wenn sie es kurz zuvor noch einmal daran erinnern. Da Kinder in erster Linie ihren eigenen Bedürfnissen nachgehen, wollen sie meistens weiter fernsehen. Wichtig ist hierbei, klar die Regel zu verdeutlichen, das Verhalten des Kindes nicht persönlich zu nehmen (denn es hat nur sich selbst im Blick, nicht Sie) und ihm die Konsequenzen zu erklären, die folgen werden. Eigenverantwortung lernen Kinder am besten aus den Folgen, die sich aus ihrem Verhalten ableiten lassen. Wer mit dem Essen herumspielt, ist wohl satt und kann aufstehen (ohne später weiter zu essen). Wer seinen kleinen Bruder ärgert, kann nicht mehr mitspielen. Wer sein Taschengeld an einem Tag ausgegeben hat, ist für den Rest der Woche pleite. Wenn absehbar ist, was folgt, können Kinder vorher entscheiden, wie sie sich verhalten wollen.

Die besten Regeln wachsen mit

Babys und Kleinkinder können Risiken und Gefahren natürlich noch nicht einschätzen. Sie brauchen klare Regeln, die ihnen nicht nur erklärt, sondern auch in die Tat umgesetzt werden. So hilft es dem Kleinkind z. B., wenn Sie scharfe Gegenstände wegnehmen und ihm gleichzeitig erklären, dass diese gefährlich sind.

Kleinkinder beschäftigen sich und ihre Eltern dann mit der Entdeckung des eigenen Willens. Versuchen Sie hierbei, wenige und klare Regeln immer wieder zu verdeutlichen. Gehen Sie dabei in Kontakt zu Ihrem Kind: anschauen, hingehen, anfassen. Besser Sie sagen ihm, was es tun soll, und nicht, was es nicht tun soll. Wichtig in diesem Al-

ter sind Ablenkungen und Ersatzangebote. Wer z. B. nicht mit Kartoffelpüree mantschen soll, der braucht einen Buddelkasten oder Knete. Bei Vorschulkindern werden Erklärungen, auch von Regeln, immer wichtiger. Sie wollen die Welt begreifen. Darüber hinaus brauchen sie Ermutigung, dass sie etwas schaffen können. Lob und Anerkennung bei Einhaltung der Regeln oder wenn etwas gut gelungen ist, geben Rückenwind und die Bereitschaft, das anerkannte Verhalten öfter zu zeigen.

Schulkinder brauchen das Gespräch und Eltern, die gut zuhören können. Regeln fürs Zusammenleben sollten möglichst gemeinsam gefunden werden. Jedes Familienmitglied sagt, was es möchte und die anderen hören zu. Danach wird der Lösungsvorschlag umgesetzt, auf den sich alle einigen können. Dies fördert bei Schulkindern die Bereitschaft, sich an Regeln zu halten.

Regeln sollten jedoch keine in Stein gemeißelten Gesetze sein, die für immer gelten. Die Kinder sollen lernen, zunehmend mehr Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen. Die besten Regeln wachsen also mit.

Alarmstufe Rot!

Was tun, wenn Sie und Ihr Kind in einem Teufelskreis bzw. einem Machtkampf gefangen sind und Regeln im Moment nicht helfen? Wichtig hierbei ist, nicht auszurasen und den eigenen Wutpegel im Blick zu behalten. Spätestens, wenn Ihnen herabwürdigende Worte auf der Zunge liegen oder Ihnen die Hand zuckt, sollten Sie die Notbremse ziehen und sich daran erinnern, dass Ihr Kind der Schwächere ist. Versuchen Sie sich zu beruhigen, atmen Sie tief durch und gehen Sie, wenn nötig, aus dem Zimmer. So können sich beide Seiten erst einmal beruhigen und eine Eskalation kann vermieden werden. Erklären Sie Ihrem Kind kurz, warum Sie rausgehen müssen, damit es sich nicht verlassen fühlt. Wenn sich alle wie-

der beruhigt haben, können Sie wieder auf Ihr Kind zugehen, es auf oder in den Arm nehmen. Sie werden beide erleichtert sein, dass das Gewitter vorüber ist. Daraufhin ist meist ein ruhiges Gespräch über die vorangegangene Situation möglich, in dem Sie Ihre Erwartungen und Gefühle erklären und auch Ihr Kind seine Bedürfnisse benennen kann. Danach ist oftmals ein Kompromiss oder eine Absprache zu einer (neuen) Regel ganz leicht.

Gut für sich sorgen

Um genügend Kraft für die regelmäßigen Aushandlungsprozesse zu haben, ist es wichtig, dass Sie gut für sich sorgen. Denn meist liegen die Gründe für einen Ausraster nicht allein im Verhalten des Kindes, sondern entstehen bereits bei zu viel Stress auf der Arbeit, im Stau auf

dem Weg zur Kita oder zur Schule usw. Lassen Sie Konflikte noch einmal vor Ihrem inneren Auge vorüberziehen und denken Sie ganz in Ruhe darüber nach:

- Was war das für eine Situation? Wie begann sie?
- Was habe ich erwartet? Was habe ich dazu beigetragen oder was nicht?
- Was sind meine empfindlichen Punkte?
- Weiß mein Kind eigentlich, worum es mir in diesem Moment ging?
- Habe ich überhaupt verstanden, worum es meinem Kind ging?
- Welche Absprachen und Regeln können wir treffen, an die wir uns alle halten können?
- Welche Folgen hat ein Regelverstoß?

Haben Sie herausgefunden, wo Ihre wunden Punkte liegen, gehen Sie pfleglich damit um: Es ist in Ordnung, erschöpft zu sein, schlechte Laune zu haben, sich allein und überfordert zu fühlen. Es kommt darauf an, was Sie daraus machen. Gut für sich selbst zu sorgen, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gut für andere sorgen zu können. Wie eingangs benannt, gibt es leider keine Patentrezepte für die Erziehung. Wenn Sie für sich passende Ideen suchen, dann melden Sie sich bei mir. Ich spreche gern die Situationen und Konflikte schrittweise mit Ihnen durch, um für Sie und Ihr Kind Lösungsmöglichkeiten zu finden. ▶

Das 1x1 des Respekts

Der Respekt und die Achtung, die wir den Kindern entgegenbringen, sind die einzige Garantie dafür, dass sie auch uns Achtung und Respekt entgegenbringen. Besser Sie fangen klein an und nehmen von den folgenden Punkten nur allmählich jede Woche einen neuen dazu.

Inseln im Alltag schaffen

Verbringen Sie jeden Tag Zeit mit Ihrem Kind. Wichtiger als die Länge dieser Zeit sind die Aufmerksamkeit und die Freude, die alle dabei haben.

Den Blickwinkel verändern

Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit mehr auf das Positive als auf das Negative im Zusammenleben. Dieser Blickwinkel gibt viel Kraft und Zuversicht.

Anerkennung geben

Achten Sie auf Verhaltensweisen Ihres Kindes, die Sie erfreuen oder erstaunen. Schenken Sie ihm gerade in solchen positiven Situationen Ihre volle Aufmerksamkeit. Sie werden sehen, Ihr Kind wird sich bald bemühen, diese von Ihnen gewollten Verhaltensweisen zu wiederholen.

Stimmen Sie sich ab

Häufig wissen unsere Kinder nicht genau, was wir wollen. Vergewissern Sie sich besser, ob Ihre Bitte bei Ihrem Kind angekommen ist. Dazu ist es wichtig, zum Kind hinzugehen und Kontakt durch Anfassen und auf Augenhöhe anschauen herzustellen. Dann erklären Sie ihm kurz, klar und einfach, was Sie im Moment erwarten. Wenn Ihr Kind gerade spielt, können Sie ihm ruhig etwas Zeit geben, dieses Spiel zu beenden. So erreichen Sie mehr Mitarbeit.

Fragen Sie nach seiner Meinung

Das gilt vor allem bei Dingen, die das Kind betreffen. Ziehen Sie auch die Vorschläge Ihres Kindes ernsthaft in Erwägung – schließlich sind Sie ein Team. Es könnten weitaus bessere Ideen dabei sein, als Ihnen jemals eingefallen wären.

Reagieren Sie rechtzeitig und positiv

Wenn Sie etwas empfindlich stört, dann ist es natürlich wichtig, darauf zu reagieren. Benennen Sie besser das, was Sie von Ihrem Kind erwarten und nicht das, was es lassen soll. Strikte Verbote reservieren Sie am besten nur für ganz wichtige Situationen und Regeln.

Halten Sie im Konflikt den Kontakt

Kämpfen Sie nicht mit Ihrem Kind, lassen Sie den Kontakt jedoch auch nicht ganz abreißen. Mit Unterstützung und Ermutigung, Regeln und Konsequenzen können Sie lenken und gegenlenken.

Überlegen Sie immer wieder

Was ist mir im Alltag wichtig? Was will ich mit meiner Erziehung erreichen? Was kann ich dafür tun? Wie kann ich mein Kind einbeziehen?

Gute Eltern machen Fehler.

Die Fehler sind nicht entscheidend für die Kinder, sondern wie wir damit umgehen: sich entschuldigen, versöhnlich und änderungsbereit sein – das gibt Kindern Kraft und Mut! —

Auch Bremsen muss gelernt sein!

Anja Langner
Leitung mobiles Einsatzteam

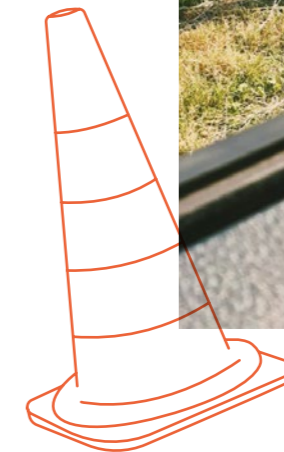


Sage und schreibe 258.482 Kilometer sind unsere Springer insgesamt im letzten Jahr zu den einzelnen Einsatzorten und wieder zurück in die Heimat gefahren. Ob im Dunkeln, bei Regen, Schnee oder Hagel, im Nebel oder bei strahlendem Sonnenschein, auf stark befahrenen Autobahnen, unübersichtlichen Landstraßen oder im städtischen Berufsverkehr. Die Gefahr, dabei in eine unvorhergesehene Situation zu kommen, in der man schnell und richtig reagieren muss, ist groß. Aber wie reagiert eigentlich das eigene Auto bei Glätte oder Nässe? Wie führt man eine vernünftige Notfallsbremsung durch und kann man sein Auto dabei noch um ein Hindernis herumlenken?

Diese und viele weitere spannende Fahrmanöver durften die Mitarbeiter des mobilen Einsatzteams bei einem sehr lehrreichen Fahrsicherheitstraining im Fahrsicherheitszentrum auf dem Sachsenring ausprobieren. Nach einer interessanten Theorierunde ging es auch schon in Kolonne auf den Übungsparcours, wo zunächst einmal die richtige Sitzposition im Auto geprüft wurde. Man glaubt kaum, was sich über die Jahre an Fahrpraxis so an kreativen und bequemen Sitzhaltungen hinter dem Lenkrad manifestiert.



Danach folgten die unterschiedlichsten Übungen: Kurven fahren, bremsen, ausweichen, gegenlenken, Auto stabilisieren u. v. m. Zum krönenden Abschluss durfte ein Teil der Gruppe bei einer Spritztour über den Sachsenring die eigene Rennfahrertauglichkeit im advita Auto testen.



Zusammengefasst war es ein großartiger Tag, an dem wir viel über die eigene Reaktionsfähigkeit und die Grenzen des Machbaren gelernt haben. Natürlich hoffen wir aber, möglichst selten in solch brenzlige Situationen auf der Straße zu kommen. —

Frisch & fruchtig

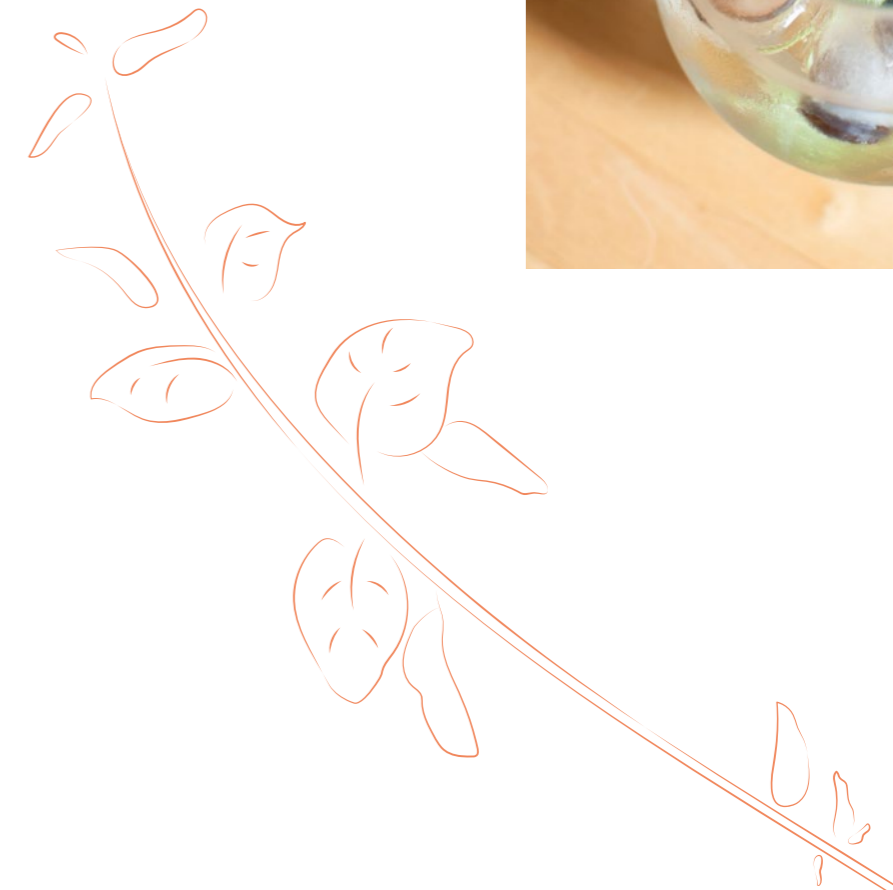
EISWÜRFEL MIT DEM GEWISSEN ETWAS

Catharina Schewe
Marketing



Material

- Wasser
- Eiswürfelform
- Wahlweise: Blaubeeren, Weintrauben, Zitrone, Minze, Blütenblätter, Basilikum, etc.



Es kühlt so cool

Endlich im Hochsommer angekommen, lechzen wir schon nach einer kleinen Erfrischung. Bisher heiß geliebt, jedoch stiefmütterlich behandelt, lassen sich die Eiswürfel ganz einfach in kleine Besonderheiten verwandeln. ▶



Anleitung

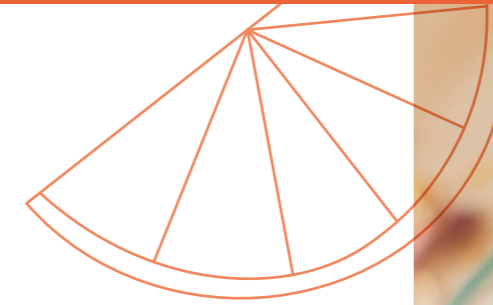
1. Wählen Sie Kräuter, Blüten oder Früchte für Ihre individuellen Eiswürfel aus.
2. Waschen Sie die Zutaten und schneiden sie ggf. in kleine Stücke.

3. Drapieren Sie die Zutaten in der Eiwürfelform, füllen Sie die Form mit Wasser und stellen Sie sie anschließend in die Kühltruhe.
4. Fertig gekühlt sind die Eiswürfel ein (leckerer) Hingucker für Ihre Sommergetränke!



Das Auge trinkt mit

Als Dekoration Ihrer Drinks eignen sich neben Zitronenscheiben auch getrocknete oder frische Speise-Blüten sowie Basilikum- oder Rosmarinzwige.



Alkoholfreier Hugo mit Basilikum

Rezept für 4 Personen

- 350 ml Ginger Ale
- 450 ml Mineralwasser
- 80-100 ml Holunderblütensirup
- 3 Stängel Minze, 2 Stängel Basilikum
- 2 unbehandelte Limetten (alternativ Zitronen)
- Eiswürfel

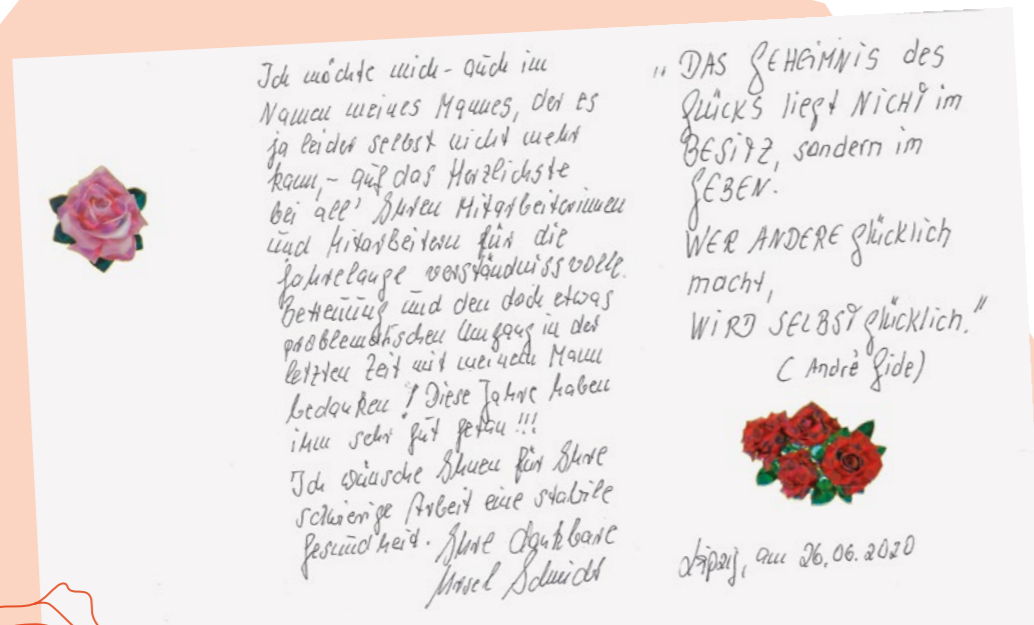


1. Vermischen Sie Sirup, Wasser und Ginger Ale.
2. Fügen Sie den Saft einer halben Zitrone hinzu.
3. Waschen Sie die anderen eineinhalb Limetten, schneiden Sie sie in Scheiben und geben sie zum Cocktail hinzu.

4. Fügen Sie anschließend noch die Minz- und Basilikumzweige hinzu.
5. Füllen Sie das Getränk zum Schluss noch mit Eiswürfeln auf. —

Das Geheimnis des Glücks ...

Niederlassung Leipzig
Tagespflege Jahnallee



Kürzlich haben wir eine wunderschöne Dankeskarte von der Frau eines ganz lieben Tagesgastes erhalten. Der Herr musste leider in ein Heim ziehen und kann deswegen unsere Tagespflege nicht mehr besuchen. Wir haben uns sehr über diesen kleinen Gruß gefreut. —

Da traut sich einer aber weit weg

Pit Schulze
Qualitätsbeauftragter Zschopau



Die Hochzeit des eigenen Kindes ist für eine Mutter ein ganz besonderes Ereignis. So ging es auch Frau Halm, die in einer unserer Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz lebt. Ihr Sohn gab sich am 2. Juli das »Ja-Wort« im 240 km entfernten Magdeburg. Leider konnte Frau Halm aufgrund der Entfernung und der körperlichen Einschränkungen bei der Trauung nicht vor Ort sein.

Bereits vier Wochen vorher erhielten wir jedoch eine Anfrage des Sohnes, ob wir seine Mutter vielleicht per Liveübertragung an der Trauung teilhaben lassen könnten. Dank der von der IT bereitgestellten Technik konnten wir das tatsächlich möglich machen.

Im Vorfeld der Hochzeit gab es einen Probelauf mit der Enkelin, die auch am Tag der Hochzeit das Geschehen filmte. Die vor Ort Anwesenden und Frau Halm freuten sich, gemeinsam an diesem Ereignis teilhaben zu können. Knappe 90

Minuten lang konnte Frau Halm die Trauung in Großformat live mitverfolgen und interaktiv daran teilnehmen.

Wir freuen uns sehr, einen Teil zum gemeinsamen Erleben der Familiengeschichte beigetragen zu haben und wünschen dem frisch vermählten Ehepaar alles Gute für die gemeinsame Zukunft. —

Tierischer Einsatz

Romy Wagner

Kaufm. Sachbearbeiterin in Neschwitz

Tierischer Besuch stellte sich kürzlich auf dem Gelände des advita Hauses in Neschwitz ein, der uns eine wahre Achterbahn der Gefühle bescherte. Unser Besucher war ein kleiner Waschbär. Was war geschehen?

Einige Tage hielt er sich in unmittelbarer Nähe zum Haus auf, wurde fotografiert, von einigen aber auch weniger begeistert betrachtet. Am Montagmorgen, den 29. Juni, fanden ihn einige Kolleginnen nass und zitternd nach einer verregneten Nacht in der Nähe der Verwaltung. Er brauchte unsere Hilfe. Wir wussten, dass Waschbären vorwiegend nachtaktive Tiere sind, die ihre Jungen gewöhnlich nur während der Futtersuche allein lassen. Unser kleiner Besucher war aber allein unterwegs, sodass wir davon ausgehen mussten, dass der Mutter etwas zustoßen war. Auch wenn Waschbären bei den meisten Menschen nicht besonders beliebt sind und hier und da Schaden anrichten, konnten wir

diesen kleinen süßen Baby-Waschbären ja nicht einfach seinem Schicksal überlassen.

Eine Kollegin holte einen Karton und unser Waschbär ließ sich problemlos einfangen. Zusammengerollt und mit Gurke und Apfelspalten ausgestattet verbrachte er den Vormittag schlafend in seiner Kiste. Nun standen wir nur noch vor der Frage: Wohin mit ihm?

Die Haltung von Waschbären bedarf in Deutschland einer speziellen Genehmigung, was eine Unterbringung sehr erschwert. Diverse Anfragen bei der Naturschutzstation in Neschwitz sowie im Zoo Hoyerswerda blieben erfolglos. Auch das Safarivildrevier am »Bärwalder See« in Uhyst hatte leider keine Kapazitäten mehr, konnte uns aber trotzdem



mit einem guten Tipp weiterhelfen. Daraufhin riefen wir im Tierheim in Horka bei Görlitz an.

Nach etwas Überzeugungsarbeit bekamen wir eine Zusage und unser kleiner Waschbär begann seine ca. 60 km lange Reise. Dort angekommen wurde er herzlich empfangen und durfte erst einmal in eine Box umziehen. Nach einer kurzen Verschnaufpause wurde unser kleiner Waschbär begutachtet und man stellte fest, dass es sich hier um

ein etwa sechs Wochen altes, abgemagertes Mädchen handelte. Zur Stärkung gab es erstmal ein Fläschchen Milch. Leider stellte sich während der Untersuchung heraus, dass die Kleine unter Maden im Darm litt. Ihre Überlebenschancen mit Antibiose und vielen Darmspülungen lag unter 50 %. Auf Nachfrage erfuhren wir später, dass die Kleine leider eingeschlafert werden musste.

Wir sind zwar sehr traurig, dass wir sie nicht retten konnten, aber dennoch froh darüber, ihr ein qualvolles Sterben erspart zu haben. Wir bedanken uns herzlich für

die Unterstützung beim Tierheim Horka, welches sich überwiegend durch Spenden finanziert (www.tierheim-horka.de). —

Gesund in Magdeburg

Katrin Breckwoldt
Teamleiterin der Wohngemeinschaft für Menschen
mit Demenz in Magdeburg



Zusammen mit der AOK Sachsen-Anhalt haben wir in Magdeburg kürzlich zwei Gesundheitstage für Mitarbeiter angeboten. Ein gesundes Frühstück war die Auftaktveranstaltung: Mit einer Ernährungsberatung mit Frau Voigtländer von der AOK sowie netten Gesprächen rund um die zukünftigen Wünsche der Mitarbeiter zum Thema *Betriebliche Gesundheitsförderung* hat das gesunde Frühstück zum Monatsanfang alle Teilnehmer positiv überrascht. Aufgrund der derzeitigen Hygienevorschriften mussten natürlich einige besondere Vorkehrungen getroffen werden. Manche Mitarbeiter vermuteten daher, dass kein richtig gemütliches Beisammensein zustande kommen könnte. Diese Angst war allerdings unbegründet, wie sich herausstellte.

Frau Voigtländer, die bei der AOK Sachsen-Anhalt für die Abteilung betriebliches Gesundheitsmanagement zuständig ist, unterstützte uns gerne und kostenfrei. Sie vermittelt auf Nachfrage geeignete Kooperationspartner und berät die Mitarbeiter zu allen relevanten Themen. Auch Frau Wöllner von der AOK Sachsen-Anhalt, freute sich über die rege Teilnahme beim Cardio-Scan, der ein paar Tage später stattfand: »Wir hatten einen schönen Gesundheitstag in Ihrem advita Haus. Es war ein sehr angenehmes Arbeiten mit Ihren Mitarbeitern!« Die Herz- und Stressmessung, die von der Firma *deal* aus Dessau-Roßlau in Person von Herrn Müller durchgeführt wurde, war

ebenfalls sehr interessant für einige Mitarbeiter. Gleichzeitig gab es viel Informationsmaterial, z. B. zum Thema Stressmanagement. »Für die tägliche Arbeit, die die Mitarbeiter konstant und mit Engagement leisten, ist dies ein kleines Dankeschön der Niederlassung«, so Frau Voigtländer. Für ihren nächsten Besuch bereitet sie schon einige Themen vor, die bei den Gesprächen mit den Kollegen als Wunschliste zusammengetragen wurden. Hierbei waren besonders die Themen Rückengesundheit und gesunder Schlaf gefragt.

»Wir haben uns sehr gefreut, dass die beiden Gesundheitstage so gut von den Mitarbeitern angenommen wurden und möchten dies auch in Zukunft regelmäßig fortführen«,



Mit freundlicher Beratung der AOK

ließ auch Pflegedienstleiterin und kommissarische Niederlassungsleiterin Frau Holze verlauten. Zukünftig wollen wir im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung auch auf die täglich gefragten Kompetenzen der Mitarbeiter in Bezug auf die Kommunikation im Team sowie zwischen Mitarbeitern und Angehörigen bzw. Klienten eingehen und weitere kostenfreie Aktionen anbieten: Als nächstes steht zum Beispiel eine 4 D-Haltungsanalyse an, die mittels eines Screenings der Wirbelsäule eine Auskunft über die Rückengesundheit gibt. —

Vier auf einen Streich

Alina Broddack
Stellv. Marketingleitung

Kennen Sie Streichholzrätsel? Sie bieten Spaß für Jung und Alt. Von Gleichungen, bei denen man nur ein oder zwei Hölzchen bewegen muss, bis hin zu geometrischen Figuren, die durch Umlegen verändert werden: Oft sieht es auf den ersten Blick kniffliger aus als es ist. Mit ein bisschen Vorstellungsvermögen und Geschick können Sie die vier Rätsel bestimmt lösen. Viel Spaß beim Grübeln!

Tipp

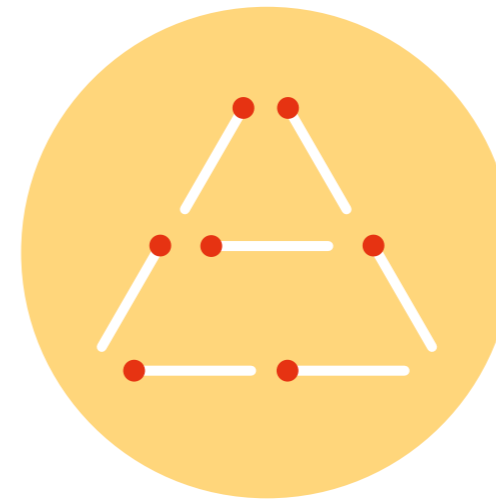
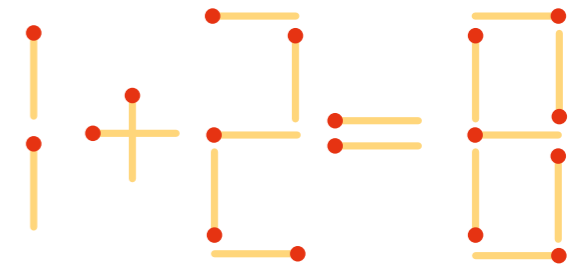
Falls Sie auf dem Holzweg sind: Schnappen Sie sich ein paar Streichhölzer (alternativ eignen sich auch Stifte o. ä.) und legen Sie die Gebilde nach. Dann können Sie durch reales Verschieben und Umlegen die Lösung herausfinden.

9	8	4	1	7	5	2	6	3
7	5	1	3	6	2	4	8	9
6	3	2	9	4	8	5	1	7
3	4	7	6	8	1	9	2	5
1	9	8	2	5	3	7	4	6
5	2	6	4	6	7	1	3	8
4	5	3	7	1	9	8	5	4
1	6	3	9	2	6	3	6	1
4	5	7	4	1	8	5	7	4
2	7	9	4	3	5	6	1	8

Lösung aus der
Juli-Ausgabe

1.

Hier stimmt doch etwas nicht: Welches Streichholz muss umgelegt werden, damit die Rechnung korrekt dargestellt wird?

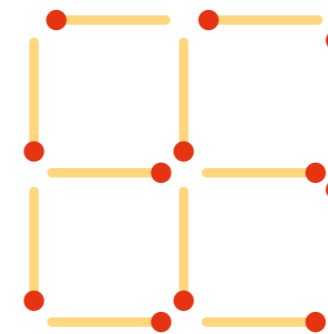
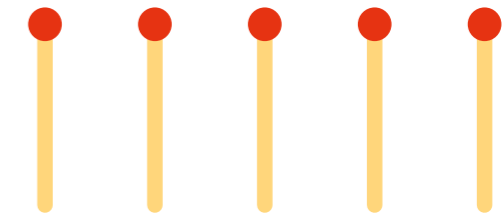


2.

Aller guten Dinge sind drei: Bewegen Sie zwei Streichhölzer, damit sich drei gleiche Dreiecke ergeben!

3.

Um die Ecke gedacht: Wie kann man durch geschicktes Legen mit nur fünf Streichhölzern, die Zahl Acht darstellen?



4.

Jetzt wird's knifflig: Legen Sie drei Streichhölzer so um, dass aus diesen vier Quadraten drei Quadrate entstehen.



„Wir planen jedes Haus so, dass wir möglichst alle Betreuungsformen anbieten können“, sagt Eve Fichtner, Regionalleiterin für Thüringen.



In allen Advita-Häusern wird auf gesunde Ernährung, frisch zubereitete Mahlzeiten, saisonale und regionale Zutaten Wert gelegt.

Alle(s) unter einem Dach

TAGESPFLEGE, BETREUTES WOHNEN, WOHNGEMEINSCHAFTEN: Bei dem Berliner Pflegedienst Advita kommen Betreuung und Pflege nicht nur aus einer Hand, sondern finden auch unter einem Dach statt. Vorteil der fließenden Übergänge: Die Pflegebedürftigen werden individuell versorgt und Synergien genutzt.

TEXT: JULIA PENNINGSDORF

Tagespflege – eigentlich ein irreführender Begriff“, findet Eve Fichtner, Regionalleiterin für Thüringen bei Advita. „Natürlich übernehmen wir pflegerische Aufgaben, aber im Vordergrund stehen bei uns Gespräche, gemeinsame Aktivitäten und Geselligkeit.“ Ob Lesestunden, Gedächtnistraining oder Ausflüge, ob gemeinsames Backen, Kochen oder Singen oder ein ausgiebiger Klönschnack, wenn Kindergarten oder Kirchenchor zu Besuch kommen: Die Aktivierung entsprechend der individuellen Fähigkeiten des Einzelnen wird bei Advita groß geschrieben, notwendige pflegerische Aufgaben werden fachkundig verrichtet, dominieren aber nicht den Tagesablauf. Das übergeordnete Ziel lautet: das soziale Miteinander und den

Austausch erhalten und stärken, die Bedürfnisse der Tagespflegegäste erfüllen.

Die Grenzen zwischen den Wohnformen sind durchlässig

Bereits seit 1994 ist Advita am Markt. Sein Portfolio hat das Pflegeunternehmen seitdem immer mehr erweitert: Neben der Tagespflege, dem Betreuten Wohnen und den Demenz-Wohngemeinschaften gehören heute je nach Standort folgende Dienstleistungen dazu: Intensivpflege, Hausnotruf, Verhinderungspflege und Pflegeberatung. Über die Jahre wuchs die Erkenntnis, dass es aus verschiedenen Gründen sinnvoll ist, ein umfassendes und ganzheitliches Betreuungs- und Pflegeangebot unter einem Dach zu schaffen. Zum

einen profitieren die Bewohner und Gäste, weil auf ihre Bedürfnisse flexibel eingegangen werden kann. Konkret heißt das: Die Grenzen zwischen den Wohnformen sind durchlässig. „Bei uns haben im Betreuten Wohnen nur etwa die Hälfte der Bewohner einen Pflegegrad“, berichtet Fichtner. „Viele Menschen machen den Schritt in das Betreute Wohnen bereits, wenn sie noch fit sind, sich einem Umzug noch gewachsen fühlen und kaum Unterstützung benötigen.“ Wenn Bewohnern nach Geselligkeit, Aktivität, Gesprächen und Abwechslung zumute ist, so können sie tagsüber unkompliziert die Tagespflege besuchen und an den Aktivitäten teilnehmen. Das ist für uns ein wichtiges Angebot. Denn Einsamkeit ist für viele



Vom ganzheitlichen Betreuungs- und Pflegeangebot profitieren Bewohner und Gäste.



Ein wichtiges Ziel des Konzeptes lautet: Das soziale Miteinander und den Austausch der Gäste erhalten und stärken.

ältere Menschen ein Problem.“ Sollte sich umgekehrt ein externer Tagespflegegast, der bisher nur stundenweise in die Tagespflege kam, entscheiden, ganz in das Betreute Wohnen einzuziehen, so kennt er die Räumlichkeiten, die Betreuungs- und Pflegekräfte sowie die hausinternen Abläufe und die ganze Atmosphäre bereits – und die Eingewöhnung fällt ungleich leichter.

Das Konzept ist auch wirtschaftlich attraktiv

Und auch in puncto Organisationsaufwand und Wirtschaftlichkeit rechnen sich mehrere Versorgungsformen unter einem Dach. Das gilt für die Bewohner ebenso wie für den Pflegedienst. „Wir können auf zwei Finanzierungstöpfe zurückgreifen – den ambulanten und den teilstationären“, erklärt Fichtner, die seit 2008 bei Advita tätig ist. „Auf diese Weise steht uns mehr Geld für den Bereich der Aktivierung und Beschäftigung zur Verfügung“, ergänzt die studierte Pflegemanagerin und hat einen Tipp parat: „Man sollte immer erst die Tagespflege beantragen und dann die Wohn-gemeinschaft.“ Der Grund: Die Mitarbeiter der Pflegekassen sind häufig der Meinung, dass Bewohner des Betreuten Wohnens oder einer Wohngemeinschaft keine Besuche der Tagespflege benötigen. Das aber, so Fichtner, sei falsch. „Gerade diese Bewohner benö-

tigen Aktivierung. Und da haben wir in der Tagespflege ganz andere, und darüber hinaus viel bessere Möglichkeiten“, betont sie und beruhigt: „Man kann immer Widerspruch einlegen – und das sollte man auch. Unserer Erfahrung nach hat man damit meist Erfolg.“

Kurze Wege und Synergien sind seit 2008 konzeptionell verankert

2008 eröffnete Advita das erste Haus in Leipzig, das sowohl Betreutes Wohnen als auch eine Tagespflege und Demenz-Wohngemeinschaft bot und die kurzen Wege und Synergien zum Vorteil aller Beteiligten nutzte. 31 sind es heute bundesweit: von Altenberg bis Zwickau. Aktuell betreibt das Unternehmen 47 Tagespflegeeinrichtungen mit 500 Mitarbeitern.

„Seitdem gehört diese Ausrichtung zu unserem Konzept, und wir planen jedes Haus von vornherein so, dass wir möglichst alle Betreuungsformen anbieten können“, betont Fichtner und fügt einschränkend hinzu: „Es ist allerdings

nicht immer einfach, die passenden Immobilien zu finden.“ Das gelte insbesondere für Bestandsimmobilien. Verständlich, schließlich sollen die Häuser eine Vielzahl Voraussetzungen erfüllen: Sie müssen barrierefrei sein, die Zimmer im Betreuten Wohnen und der Demenz-WG möglichst über einen Balkon verfügen. Die Tagespflege soll

ebenerdig sein, sich idealerweise zu einer Terrasse und einem Garten hin öffnen und der Fahrdienst möglichst bis direkt vor die Tür fahren können. Es muss einen großen Aufenthaltsraum für interne und externe Tagespflegegäste geben, separate Räume für Aktivierung, für Ruhe, für Gruppenbegegnung und eine Therapieküche, um gemeinsam auch mal einen Kuchen für die Kaffeetafel am Nachmittag backen zu können.

Frisch, saisonal, regional: Die Gäste und ihre Lieblingsrezepte

Auf gesunde Ernährung, frisch zubereitete Mahlzeiten, saisonale und regionale Zutaten wird in den Advita-Häusern ohnehin großen Wert gelegt. „Unsere Köche spielen eine wichtige Rolle für unsere Gäste“, sagt Fichtner. Alle Bewohner und Gäste können in den hauseigenen Restaurants essen. Ihre Vorlieben und kulinarischen Wünsche werden dabei stets berücksichtigt. Speckstippe, Krauteintopf und Buchteln: Im Laufe der Jahre wurden in den Advita-Küchen so viele Lieblingsgerichte zubereitet, dass der Pflegedienst gemeinsam mit seinen Bewohnern und Gästen sogar ein eigenes Kochbuch herausgeben hat. Zu jedem Rezept gibt es eine kleine Geschichte. Schließlich spielt das gemeinsame Essen in jedem Lebensalter eine wichtige Rolle. *

advita.de

Die Autorin arbeitet als freie Journalistin in Hannover.

„Wir können auf zwei Finanzierungstöpfe zurückgreifen.“

Stellenanzeigen

Machen Sie Karriere bei advita! Hier finden Sie monatlich die freien Führungspositionen bei advita. Ist etwas für Sie dabei? Details und weitere Stellenausschreibungen finden Sie auf www.advita-karriere.de.

Gothaer Allgemeine



Von links: Sabrina Kilem (Gobi), Anett Dang-Quoc und Ines Ritter (Awo Gotha), Schulleiterin Andrea Buntin, Heike Ritter und Tanja Hartmann (Johanniter Unfallhilfe), Sebastian Buntin (Gobi), Verbundleiterin Nancy Fuhr-Bodenstein, Andreas Cott und Annika Kappe (Advita) und Christian Fiebrich (Linimed Jena) freuen sich über die Gründung des neuen Ausbildungsverbunds.

Eine Lehre beginnen, drei Pflegeberufe erlernen

Neuer Ausbildungsverbund für Gotha und Region koordiniert Einsatz in drei Landkreisen

Von Victoria Augener

Gotha. Wer mit dem Wunsch, Altenpfleger zu werden, im Herbst eine Ausbildung beginnt, kann in drei Jahren auf der Kinderstation arbeiten. Oder als Gesundheitspfleger. Die neue generalistische Pflegeausbildung macht es Unentschlossenen einfach, doch vor allem soll sie dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenwirken. In jeder der drei Branchen wird händierend Nachwuchs gesucht.

2017 beschloss die Bundesregierung die Einführung der neuen Pflegeausbildung. Erst im Herbst 2019 reichte die Thüringer Landesregierung Handlungsempfehlungen an die Träger weiter. Der Zeitplan war straff. Es folgten verschiedene Runde Tische, an denen auch Nancy Fuhr-Bodenstein saß.

Zuvor als Honorarkraft bei der Gothaer Bildungsgesellschaft (Gobi), einer medizinischen Berufsfachschule, angestellt, übernahm sie in der Umgestaltung der Pflegeausbildung in Gotha das Zeppter. Das Ergebnis der Treffen war schließlich: „Wir brauchen einen Verbund. „Wir rücken alle enger zusammen“, sagt Nancy Fuhr-Bodenstein. Sie leitet den neuen Ausbildungsverbund Pflege Gotha und Region, der die Interessen von derzeit 26 Trägern bündelt. Das Netzwerk reicht über Gotha hinaus bis in den Wartburgkreis und den Unstrut-Hainich-Kreis. Weitere Partner sind erwünscht, betont Fuhr-Bodenstein.

Wichtig ist der neue Verbund vor allem für die Koordination der Praxiseinsatzstellen. Denn die angehenden Pflegefachfrauen und -männer sollen alle möglichen Arbeitsbereiche kennenlernen. Ob in der stationären oder ambulanten Pflege, in der Allgemeinmedizin oder in der Jugendpsychiatrie – überall müssen die Auszubildenden einen Mindestsatz an Arbeitsstunden leisten. Im dritten Ausbildungsjahr können sie ihre Einsatzgebiete teilweise wählen. Die Ausbildung ist europaweit anerkannt.

Die Koordination der Praxiseinsätze obliegt sonst den Ausbildungsbetrieben. Weil dafür jedoch oft die Zeit und der Überblick fehlen, sind die Träger dankbar, dass der neue Ausbildungsverbund diese Aufgabe nun übernimmt. „Das ist wirklich eine Herausforderung“, gibt Nancy Fuhr-Bodenstein zu.

Mit dem Regionalverband Westthüringen der Johanniter Unfallhilfe und dem Pflegenetzwerk St. Annen sowie den Kliniken in Bad Liebenstein und Bad Salzungen wurden wichtige Partner im Wartburgkreis gewonnen, wo es keinen derartigen Ausbildungsverbund gibt. Das Netzwerk reicht auch bis zum St. Elisabeth-Krankenhaus in Lengenfeld unterm Stein und dem Medi Care Pflegedienst im Unstrut-Hainich-Kreis.

Im September beginnen zwei Klassen die Ausbildung zur Pflegefachkraft an der Gobi. Schulgeld müssen sie an der privaten Berufsschule in Gotha nicht mehr zahlen. Die Kosten werden von der Thüringer Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung übernommen. In deren Fonds zahlen unter anderem alle Pflegeeinrichtungen ein, um die Pflegeausbildung für Menschen aller Altersgruppen und Versorgungsformen zu ermöglichen.

Zum Schuljahresstart wurde auch das Kollegium der Gobi mit neuen Lehrkräften erweitert. Ab Herbst wird sich dann zeigen, ob der Plan der Bundesregierung aufgeht. Nancy Fuhr-Bodenstein steht auf jeden Fall dahinter: „Wir kümmern uns um die Fachkräfte von morgen.“

Die neue Ausbildung Pflegefachmann/Pflegefachfrau

- Seit Januar 2020 gibt es den Ausbildungsberuf Pflegefachmann/Pflegefachfrau.
- Gebündelt sind darin die Ausbildungsberufe Gesundheitspfleger, Krankenpfleger, Altenpfleger und Kinderkrankenpfleger.
- Absolventen können zwischen diesen Berufen flexibel wechseln.
- Bei Praxiseinsätzen zwischen 80 und 500 Arbeitsstunden lernen die Auszubildenden somit alle genannten Pflegebereiche kennen.
- Die Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst 2100 Stunden theoretischen Unterricht in der Pflegeschule sowie 2500 Stunden praktische Ausbildung.
- Um die Ausbildung beginnen zu können, bedarf es mindestens eines Realschulabschlusses.
- Auszubildende zahlen kein Schulgeld mehr und erhalten mehr Ausbildungsvergütung.

Gothaer Allgemeine, 24. Juli 2020

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

im advita Haus
in Radeberg

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die Tagespflege
in Flöha

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

im advita Haus
in Halle (Saale)

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für das Betreute Wohnen
in Flöha

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für das Betreute Wohnen
in Halle (Saale)

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für das Betreute Wohnen
im advita Haus Alte Brauerei
in Lohr am Main

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die Tagespflege
im advita Haus Alte Brauerei
in Lohr am Main

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für das Betreute Wohnen
im advita Haus Alte Brauerei
in Lohr am Main

PFLEGEMANAGER (M/W/D)

im advita Haus Alte Brauerei
in Lohr am Main

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die Tagespflege
im advita Haus Alte Brauerei
in Lohr am Main

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

im advita Haus
in Neschwitz

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die Tagespflege
in Berlin-Friedrichshain

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die Tagespflege
im neuen advita Haus
in Apolda

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die Tagespflege
im neuen advita Haus
in Apolda

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

im advita Haus
in Altenberg

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die ambulante Tourenpflege
in Dresden

PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)

für die ambulante Tourenpflege
in Riesa

PFLEGEFACHKRAFT/TEAMLEITUNG (M/W/D)

im advita Haus
in Meißen

Seminare und Fortbildungen der advita akademie im August/September 2020

18.8. 10-12 Uhr 1. Hilfe Kurs Webinar

18.8. 13-15 Uhr 1. Hilfe Kurs Webinar

16.9. 10-12 Uhr 1. Hilfe Kurs Webinar

16.9. 13-15 Uhr 1. Hilfe Kurs Webinar

17.9. PDL Refresh Modul 2 - Einsatzplanung ¹

Für weitere Informationen zum Webinar-Angebot kontaktieren
Sie uns gern unter weiterbildung@advita.de!

¹ advita akademie | Standort Leipzig | Braunstraße 18 | 04347 Leipzig